

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postkassendirektion VII 1268.

Inhalt: Blumen. — Papst Leo XIII. über die Abstinenz. — Zur Beleuchtung des Geschichtsschreibers Dechsl. — Tägliche Merkworte. — Schulnachrichten. — Verein kath. Lehrer und Schulmänner. — Preßfonds. — Stellennachweis. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 3.

Blumen.

Von F. Süß, Sek.-Lehrer, Root.

Es war mitten im Winter. Eisblumen blühten am Fenster, und das Murmeln des Bächleins im Wiesental war auch dem lauschenden Ohr kaum mehr vernehmbar, so tief lag es unter der dicken Eisdecke begraben. Die Erde aber trug voll Anmut ihr blendendweißes Winterkleid und hütete mit mütterlicher Sorgfalt die Keime des Lebens.

Mühsam stapfte Gotthold Fröhlich, der Lehrer von Schönwalden, durch hohen Schnee dem Schulhause zu. Schönwalden heißt der Schulort, weil er sich malerisch am Fuße eines Berges, dessen Abhang mit prächtigen Tannenwäldern bedeckt ist, ausbreitet. Gotthold machte von Zeit zu Zeit ein wenig Halt, um Atem zu schöpfen. Dabei ruhte sein Blick voll Entzücken auf der flimmernenden, glitzernden Schneelandschaft, die mit Myriaden blühender Diamanten besät war, darüber der Himmel in schimmernder Bläue stand, und durch der Seele Saiten klang in sanften Mollakkorden Fridolin Hofers tiefempfundenen Schneelied:

Ich hülle Feld und Fluren ein
Mit einer silberlichten Decke.
Einst war die weite Welt so rein
Und noch versehen von keinem Fleck,
Bis Bruderblut die Erde trank;
Da ward sie krank

Und möchte längst gefunden
Von tausend wehen Wunden.

Und Jahr für Jahr in stiller Zeit,
Wann ich mich auf die Fluren lege,
Wird auch der Welt im weißen Kleid
Die alte Sehnsucht wieder rege:
Von Menschenblut entfühnt und Schuld,
Mit Gottes Huld
Die Bahn der Sonnenwenden
In Reinheit zu vollenden.

Durch Gottholds Gemüt zog wie eine halbverklungene Sage das Lied von einer fernen, glücklichen, goldenen Zeit, und dann wieder mußte er darüber nachsinnen, wieviel Bruderblut die Erde getrunken seit Abels Tod und wie die Menschenschuld angewachsen bergeshoch. Auch in seinem Herzen brannten die „wehen Wunden“. Die schimmernde weiße Pracht, die ihn umflutete, tat seinen Augen wehe. Er konnte nicht mehr hinsehen. Da horch! Silberglöckchenton wie grüßender Kinderjubiläum! Auf der Hauptstraße sauste ein Schlitten vorbei. Drin saß, „gehüllt in weiches Bließ“, ein junges Hochzeitspärrchen, zwei glückstrahlende Menschenblüten.

Die kamen „so verliebt vorbeigezogen“, als ginge stracks die Fahrt ins Paradies mit Braut und Bräutigam und Pferd und Schlitten“. (F. Hofer.)